



ERZBISTUM  
BERLIN

Erzbischöfliches Ordinariat, Niederwallstraße 8 - 9, 10117 Berlin

ERZBISCHÖFLICHES  
ORDINARIAT

An alle Geistlichen  
im Erzbistum Berlin

DEZERNAT PERSONAL  
PASTORALES PERSONAL

P 00396/2014

I/1/II-Hoe/Wi / 70-91-04

Berlin, den 15.12.2014

Liebe Mitbrüder,

vor dem 3. Adventssonntag, während wir die Erwartung des kommenden Herrn feiern, hat unser Herr Jesus Christus am 11. Dezember 2014 seinen treuen Diener, den

Pfarrer i. R. Joachim Palinsky

im 93. Lebensjahr und im 59. Jahr seines Priestertums – vorbereitet durch die heiligen Sakramente – aus dem irdischen Leben abberufen in die himmlische Herrlichkeit.

Joachim Palinsky wurde am 14. Oktober 1922 in Berlin als Sohn evangelischer Eltern geboren. Er war erst sieben Jahre alt, als sein Vater, ein Buchhalter, an einem Kriegsleiden starb. Joachim wuchs in Berlin, nahe dem Schlesischen Bahnhof (heute Ostbahnhof) auf. Die Mutter hatte ihn beten gelehrt, aber schon als Kind ging der Junge seinen religiösen Weg eigenständig, wie er es später in einem spannenden fünfseitigen Konversionsbericht anlässlich der Aufnahme in die katholische Kirche festhielt. Die Mutter ließ es gewähren, dass der Neunjährige sonntäglich in die Kirche ging. Im Jahn-Realgymnasium in Lichtenberg traf er dann auf beeindruckende katholische Mitschüler, so dass er nun sonntags sowohl die evangelische wie auch die katholische Kirche besuchte. Als Kindergottesdiensthelfer lernte er 15-jährig die Hochkirchliche Vereinigung des Augsburger Bekenntnisses kennen. Seine Schulzeit endete mit dem Abitur, aber auch mit der Einberufung zur Wehrmacht. Zwar hatte er sich schon 1943 bei der Humboldt-Universität zum evangelischem Theologiestudium immatrikulieren lassen, erhielt aber keinen Studienurlaub. Erst in der französischen Kriegsgefangenschaft begann er in Montpellier das Theologiestudium und konnte es ab 1947 in Berlin fortsetzen („Mein Ziel war, evangelischer Pfarrer zu werden, der wirklich Priester ist“, so formulierte er im Sinne der Evangelisch-ökumenischen Johannes-Bruderschaft). Gegen Ende des Studiums – von Papst Pius XII. war 1950 gerade das Dogma von der Aufnahme Mariens in den Himmel verkündet worden – machte er dann den lange vorbereiteten Schritt in seine geistliche Heimat, die katholische Kirche. Am 14. August 1951, dem Tag vor „Mariä Himmelfahrt“, konnte ihn Pfarrer Dr. Johannes Pinsk aufnehmen unter Zeugenschaft von Schwester Judith Maria, Oberin aus dem Weddinger Piusstift der Christkönigsschwestern.

Pfarrer Dr. Pinsk verwendete sich für Joachim Palinsky und seinen Weg zum Priestertum bei Bischof Wilhelm Weskamm, so dass der gerade konvertierte Student aus der Pfarrei Hl. Drei-

Postfach 04 04 06  
10062 Berlin  
Telefon 030 32684-352  
Telefax 030 32684-7352  
Karl-Heinz.Hoefs@erzbistumberlin.de

faltigkeit gleich im Dezember 1951 in katholischer Landschaft in Paderborn das katholische Ergänzungsstudium, vor allem die Philosophie, beginnen konnte. Den Koffer für die avisierte Umsiedlung von dort ins neue Berliner Priesterseminar in Berlin-Biesdorf hatte er schon gepackt, als diese Möglichkeit durch die DDR-Regierung blockiert wurde. Am 30. März 1953 gehörte er aber dann zu dem ersten Kurs, der unter Regens Erich Kleineidam in Erfurt zum Philosophie- und Theologiestudium antrat. Im Sommer 1955 wechselte er ins Pastorseminar Neuzelle, um die niederen Weihen zu empfangen, nachdem er erst im Februar 1955 in der Notkirche St. Canisius in Charlottenburg das hl. Sakrament der Firmung empfangen hatte. Die Priesterweihe spendete ihm in der Reinickendorfer Kirche St. Rita am 29. Juni 1956 dann Weihbischof Paul Tkotsch wegen der schweren Erkrankung des Diözesanbischofs Wilhelm Weskamm.

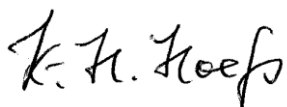
Nach einer Sommervvertretung in Hohen Neuendorf kam der Neupriester Joachim Palinsky nach St. Gertrud in Prenzlauer Berg unter Pfarrer Heinrich Foerster und Georg Klein. 1959 trat er in St. Franz Xaver in Berlin-Mitte die nächste Kaplansstelle unter Pfarrer Walter Krawinkel an. Die dritte Kaplansstelle führte ihn zu Kanonikus Dr. Karl Pelz nach St. Augustinus, Prenzlauer Berg. Diese Aufgabe musste er 1962 für eine plötzlich notwendige Krankheitsvertretung in Heringsdorf auf Usedom unterbrechen. Zum 1. April 1963 wurde er als Kuratus für St. Albertus Magnus in Rangsdorf ernannt, führte ab 1966 den Pfarrertitel und leitete diese Gemeinde durch 34 Jahre. Aus gesundheitlichen Gründen musste Pfarrer Palinsky zwar seit Ende der siebziger Jahre manche Aktivität reduzieren, betreute die Gemeinde aber in der sakramentalen Grundversorgung weiter bis zu seinem Ruhestand, um den er mit 75 Jahren bat und den er in Berlin-Niederschöneweide verlebte. Für alle Hilfe, die ihm in gesunden und kranken Tagen zuteil wurde, sei hier herzlich gedankt!

Joachim Palinsky setzte sich von Kindheit an mit religiösen Fragen auseinander. Nachdem er dann über verschiedene Aufbruchsbewegungen, zuletzt die Arbeitsgemeinschaft Una sancta, schließlich 1951 in der katholischen Kirche seine Heimat gefunden hatte, pflegte er dauerhaft guten Kontakt zu ehemaligen Kommilitonen, die inzwischen als Pfarrerin oder Pfarrer wirkten. Das II. Vatikanische Konzil mit manchen Beschlüssen, aber mehr noch exzessive Entwicklungen in der Zeit nach dem Konzil wurden dem distinguierten Geistlichen zu einer neuen Herausforderung. Zu Vielem konnte und wollte er nicht schweigen, was auch konfliktreiche Spannungen und ein wenig Verbitterung mit sich brachte. Eine Beauftragung zur Feier der Eucharistie nach dem Messbuch von 1962 brachte ihm im Ruhestand seit 1998 neue Erfüllung. Er feierte die hl. Messe im tridentinischen Ritus erst in St. Adalbert, Torstraße, dann in St. Josef, Pappelallee, und bat erst anlässlich seines 90. Geburtstages um Entpflichtung.

Für den verstorbenen Pfarrer i. R. Joachim Palinsky wird das Requiem gefeiert am Donnerstag, dem 18.12.2014, um 11 Uhr in der Pfarrkirche St. Nikolaus in 15827 Blankenfelde, Zossener Damm 39, anschließend folgt die Beerdigung auf dem Evgl. Waldfriedhof in 15834 Rangsdorf, Clara-Zetkin-Straße 48. – Alle Geistlichen sind eingeladen zur Mitfeier des Requiems und der Beerdigung, möglichst in Chorkleidung, darüber hinaus aber zum Gebet für unseren verstorbenen priesterlichen Mitbruder; er war mittlerweile der zweitälteste unseres Erzbistums.

R. i. p.

Im Gebet verbunden und mit herzlichen brüderlichen Grüßen



Monsignore Dr. Karl-Heinz Hoefs  
Ordinariatsrat